

Heinrich Ammerer

Die Siedler von Banana Bay – Der Entwurf einer Staatsutopie als erste Annäherung an politische Systeme

„A map of the world that does not include Utopia is not worth even glancing at“
Oscar Wilde¹

Schwerpunkt Sachkompetenz

Zielgruppe Sekundarstufe I, SchülerInnen der 7. Schulstufe

Annäherung an das Thema

Idealbilder einer besseren Zukunft
Verfügen Menschen über eine ausreichende Vorstellungskraft, können sie politische Visionen entwerfen, Idealbilder einer besseren Zukunft. Politische Visionen helfen dabei, den Blick zu öffnen für „die wirklich wichtigen Probleme und Fragen, nämlich die Suche nach einer sicheren und lebenswerten Zukunft“². Die epochalen politischen Herausforderungen der Gegenwart – etwa im Bereich der Ökologie oder der demographischen Entwicklung – benötigen heute mehr denn je Menschen, die in Visionen zu denken imstande sind. Daher sollte es ein Grundanliegen jeder Politischen Bildung sein, SchülerInnen das Denken in Visionen nahezubringen und damit dem Prinzip „Zukunftsorientierung“ in der Politischen Bildung Rechnung zu tragen.

Denken in Visionen
Nun scheint die Zeit der großen politischen Zukunftsentwürfe heute vorbei zu sein. Das 20. Jahrhundert, das gerne als „Jahrhundert der Katastrophen“ bezeichnet wird, hat den Menschen das politische Träumen gründlich verleidet. Mit dem Ende des Kalten Krieges scheiterten die letzten realen Manifestationen staatsutopischer Entwürfe, seither wird vielerorts über politischen Pragmatismus und Ideenlosigkeit geklagt. „Wer Visionen hat, soll zum Arzt gehen“³ – das trotziges Motto des deutschen Altkanzlers Helmut Schmidt erscheint heute manchem als zeitgemäßer Aufruf zur Resignation. Will man SchülerInnen das politische Träumen wieder schmackhaft machen, kann der Rückgriff auf die Visionen der Vergangenheit sinnvoll sein, etwa auf die Staatsutopien der Aufklärung – jener Epoche, in der die Werte unserer heutigen demokratischen Gesellschaft entwickelt wurden. Wie dies funktionieren kann, soll am folgenden Zugang illustriert werden.

Politischer Pragmatismus und Ideenlosigkeit

Staatsutopien der Aufklärung

Methodisch-didaktische Hinweise für die Unterrichtsarbeit

Gedankenexperiment
Staatsutopien sind gut als Einstiegsmöglichkeit in die Politische Bildung einsetzbar und richten sich damit bevorzugt an SchülerInnen der siebenten Schulstufe. In diesem Alter ist die politische Vorbildung noch sehr gering, das Politikbewusstsein noch an der unmittelbaren Alltagserfahrung orientiert („konventionell“)⁴. Gerade aus diesem Grund lassen sich viel grundlegendere Fragen zu den Aufgaben des Staates stellen als bei SchülerInnen höherer Schulstufen, deren Vorstellungen vom Staatswesen bereits konkretere Formen angenommen haben.

Utopien und Märchen

Der Einsatz von Staatsutopien ist bei jüngeren SchülerInnen auch deshalb vorteilhaft, da dieses Genre ein gewisses Naheverhältnis zum Märchen besitzt und damit für sie besonders attraktiv ist. Das historische Setting in der Epoche der Aufklärung ist deshalb gewählt, da in dieser Zeit der Kontrast zwischen manch progressiven Idealen und den politischen Realitäten sehr scharf ist. Wenn sie in die Rolle eines Mitglieds der aufklärerischen Avantgarde schlüpfen sollen, können die SchülerInnen leicht motiviert werden, einen grundlegend neuen Staat quasi auf dem Reißbrett zu entwerfen.

Förderung der politischen Sachkompetenz

Im Hinblick auf das Kompetenzmodell zielt die Arbeit mit Staatsutopien auf die Förderung der politischen Sachkompetenz. Es sollen politische Konzepte (Staatsform, Regierung, Wirtschaftsordnung, Rechtsprechung ...) vermittelt werden, die von den SchülerInnen mit alltagssprachlichen Inhalten aufgefüllt werden. Diese Inhalte können anschließend von der/dem Lehrerin in die fachwissenschaftliche Begrifflichkeit überführt werden. Sowohl die formale (*polity*) als auch die inhaltliche Dimension der Politik (*policy*)⁵ sind dann ange-

WICHTIGE PHILOSOPH/INNEN DER AUFKLÄRUNG

ARBEITSWISSEN

„Eine Erfahrung lehrt, dass jeder Mensch, der Macht hat, dazu neigt, sie zu missbrauchen. Deshalb ist es nötig, dass die Macht die Macht bremse. Es gibt in jedem Staat dreierlei Vollmacht: die gesetzgebende Gewalt (= Legislative), die vollziehende (= Exekutive) und die richterliche (= Judikative). Es gibt keine Freiheit, wenn diese nicht voneinander getrennt sind.“



Staatstheorie
Montesquieu

Eine Regierung ist nur legitim (= rechtmäßig), wenn sie die Zustimmung der Regierten besitzt und die Naturrechte Freiheit, Leben und Eigentum schützt. Wenn diese Bedingungen nicht erfüllt sind, haben die Untertanen ein Recht auf Rebellion (= Aufstand, Umsturz).



Neue politische Richtungen:
Liberalismus (Freiheitslehre)
John Locke



Volkswirtschaft
Adam Smith

Der Preis wird durch das Verhältnis von Angebot und Nachfrage bestimmt. Solange sich der Staat weitestgehend aus diesem Markt heraushält und jeder wirtschaften kann, wie es ihm gefällt, schafft der so entstehende Wettbewerb letzten Endes Wohlstand für alle.



Erziehung
Jean-Jacques
Rousseau

Der Mensch ist von Natur aus gut, die Gesellschaft aber ist schlecht und verdirbt ihn. Erziehung muss daher die gute, ursprüngliche Natur des Kindes zur Entfaltung bringen.

Religion ist Privatsache, die Kirche darf keine Macht im Staat haben (Trennung von Religion und Staat = Laizismus). Und „nur eine Religion, die alle anderen duldet, kann aus der Menschheit ein Volk von Brüdern machen“.



Religionskritik
Voltaire

„Kein Mensch hat von Natur aus das Recht, über andere zu herrschen.“
Alle Menschen sollen über das gesamte Wissen der Menschheit verfügen können und es vernünftig anwenden. „Durch Vernunft, nicht durch Gewalt soll man die Menschen zur Wahrheit führen.“
(Denis Diderot gab die berühmte „Encyclopédie“ heraus, das erste Lexikon der Welt.)



Bildung
Denis Diderot

Frauenrechte
Olympe de Gouges



Sogar die Aufklärer, die sich selbst als so vernünftig ansehen, meinen immer noch, dass Männer mehr politische Rechte haben sollen als Frauen. Mit der Vorherrschaft des männlichen Geschlechtes muss jedoch in einer gleichen Gesellschaft Schluss sein, denn „die Frau ist frei geboren und bleibt dem Manne gleich in allen Rechten“.

Abb. von Olympe de Gouges © Archiv für Kunst und Geschichte Berlin; alle anderen Abb.: Quelle: <http://de.wikipedia.org>

Aktiver Prozess	sprochen. Die Aneignung von politischen Kompetenzen ist ein aktiver Prozess, daher sollen die SchülerInnen im folgenden skizzierten Unterrichtsbeispiel selbstständig und kreativ die Gesellschaftsordnung eines fiktiven Zwergstaates entwerfen und sich dabei ein grundlegendes Verständnis für die Aufgaben und Organe des Staates aneignen.
Rund zwei Unterrichtseinheiten	Das Gedankenexperiment benötigt samt seiner Vorbereitung etwa zwei Unterrichtseinheiten und kann grundsätzlich leicht in jedem thematisch interessierten Unterrichtsgegenstand (Deutsch, Geschichte, Fremdsprachen ...) durchgeführt werden. Da es in einer historischen Epoche angesiedelt ist, ist der Einsatz im Geschichtsunterricht naheliegend, auch da die SchülerInnen dann einen Teil des notwendigen Arbeitswissens bereits aus dem regulären Stoff des Geschichtsunterrichts kennen. Es kann dann beispielsweise im Rahmen von zwei Geschichtsstunden zum Thema „Aufklärung“ durchgeführt werden. Die SchülerInnen sollten in jedem Fall mit den Prinzipien absolutistischer Herrschaft (unbeschränkte Herrschermacht, Staatskirchentum, staatlich gelenkte merkantilistische Wirtschaft etc.) bereits gut vertraut sein oder bekannt gemacht werden. Ihre Aufgabe ist es nämlich, eine aufgeklärte Staatsutopie zu entwerfen, die in vielerlei Hinsicht einen Gegenentwurf zum Absolutismus darstellen soll.
Arbeitswissen Aufklärung	

UNTERRICHTSBEISPIEL

Wichtigste Forderungen der Aufklärung	Entwurf einer Staatsutopie Als Arbeitswissen werden den SchülerInnen zunächst die wichtigsten Forderungen der Aufklärungsphilosophie vorgestellt. Gemeinsam wird erörtert, inwiefern diese Forderungen Gegenkonzeptionen zur gesellschaftlichen Realität in der Zeit des Absolutismus darstellten und welche dieser Forderungen in unserer heutigen Gesellschaft erfüllt sind (als Hilfestellung dient der Kasten „Wichtige PhilosophInnen der Aufklärung“). Auch das hier beschriebene Wesen von Staatsutopien ist zu erläutern und die Vorliebe von Aufklärungsschriftstellern für utopische Romane, mit deren Hilfe sie ihre politischen Vorstellungen leichter verbreiten konnten. Einige SchülerInnen kennen sicherlich Daniel Defoes Roman „Robinson Crusoe“ und können seinen Inhalt kurz nacherzählen: Das hier verwendete literarische Motiv der „Robinsonade“ (= unfreiwillige Isolation auf einer Insel) war in der Aufklärung sehr populär und soll aus diesem Grund auch in die Aufgabenstellung einfließen.
Gruppen-diskussion	In der zweiten Unterrichtseinheit werden die SchülerInnen in Gruppen zu 4 bis 5 Personen eingeteilt, ein/e SchülerIn hält die Ergebnisse der Gruppendiskussion schriftlich fest. Für die Aufgabenstellung siehe Kasten „Entwurf eines idealen Staates“.
Gruppenarbeit	Die SchülerInnen werden nun angehalten, in einer etwa 25-minütigen Gruppenarbeit einige grundlegende politische Konzepte für ihren Zwergstaat mit konkreten (alltags-sprachlichen) Inhalten und Vorstellungen zu füllen. Für mögliche vorzugebende Konzepte und Impulsfragen siehe Leitfaden „Staatskonzepte“.
Ergebnisse	Im Anschluss an die Gruppenarbeit sammelt der/die Lehrende die Ergebnisse in einem Raster an der Tafel/auf Folie. Die SchülerInnen präsentieren ihre Ideen, der/die LehrerIn hält die Einzelergebnisse fest und versucht dabei, sie stichwortartig in die entsprechenden politischen Begrifflichkeiten zu übersetzen (z.B. „Die Armen sollen vom Staat ihr Essen bekommen“: „Armenfürsorge“; „Alle Männer und Frauen müssen in den Krieg ziehen“: „Milizarmee“ + „Allgemeine Wehrpflicht“ etc.). Die hierbei verwendeten Begriffe müssen natürlich stark simplifiziert verwendet werden (z.B. „Monarchie“ als Ausdruck des monarchischen Prinzips und als Gegensatz zur „Demokratie“, die hier für das Prinzip der Volkssouveränität stehen kann). Vor Vereinfachung sollte man als LehrerIn dabei nicht zurückscheuen. Gerade in diesem Lernalter ist die Grundlegung der Konzepte wichtig, erst dann kann eine Ausdifferenzierung erfolgen.
Politische Begriffe vereinfacht	
Abstimmung	Sind alle Utopien erfasst, darf verglichen werden: Die SchülerInnen stimmen darüber ab, in welchem der Staaten sie selbst am liebsten leben möchten, sodass gemeinsam zu

ARBEITSAUFGABEN FÜR SCHÜLER/INNEN
ENTWURF EINES IDEALEN STAATES


Paris, an einem lauen Sommerabend im Jahre 1736. Ihr seid eine kleine Gruppe junger AufklärerInnen, die sich gerade an einem streng geheimen Ort treffen, um den Inhalt eines utopischen Romans zu besprechen, den ihr gemeinsam verfassen wollt.

In diesem phantasievollen Roman soll es um 1.000 Männer, Frauen und Kinder gehen, die während einer Überfahrt von Europa nach Amerika mit ihren Schiffen in einen schweren Sturm geraten und auf einer einsamen Insel angeschwemmt werden. Die Auswanderer und Auswanderinnen, die ihre Schiffe nicht mehr reparieren können, beschließen, hier endlich eine ideale Gesellschaft aufzubauen, in der alle glücklich werden können. Also gründen sie auf der Insel (gebt ihr einen Namen und zeichnet sie auf) einen kleinen Staat.

- Nun müsst ihr beratschlagen: Wie soll dieser ideale Staat aussehen und funktionieren?


LEITFADEN FÜR LEHRER/INNEN
STAATSKONZEPTE

Konzept	Impulsfragen
Regierung / Staatsform	Wer soll den Staat regieren? Wer bestimmt die Regierung? Falls gewählt wird, wer darf wählen? Wie lange dauert die Regierungszeit?
Recht und Gesetz	Wer beschließt die Gesetze? Wer vollzieht sie? Wer richtet über MissetäterInnen, die gegen die Gesetze verstoßen?
Staatsfinanzen	Soll der Staat viel oder wenig Geld von seinen BürgerInnen einnehmen? Abhängig davon, wie viel es dann ist: Wofür soll er es verwenden? Und was soll eigentlich besteuert werden (Einkommen, Grundbesitz, Waren, Kopfsteuer ...)?
Gesundheit und Wohlfahrt	Soll sich der Staat um die Bedürfnisse der Armen, Kranken, Kinder und Alten kümmern? Wenn ja, in welcher Form?
Wirtschaftsordnung	Soll der Staat regelnd in die Wirtschaft eingreifen, und wenn ja, warum und wie? Oder soll jede/r wirtschaftlich frei handeln können? Wer soll was besitzen dürfen? Was soll allen gemeinsam gehören?
Religion	Soll Glaubensfreiheit herrschen? Sollen Staat und Kirche getrennt sein oder soll die Kirche Einfluss auf das Staatsgeschehen nehmen und umgekehrt?
Infrastruktur	Für welche öffentlichen Bauten ist der Staat verantwortlich?
Innere Sicherheit	Wie kann die Einhaltung der Gesetze sichergestellt werden? Soll viel Geld für die Sicherheit der BürgerInnen ausgegeben werden?
Verteidigung	Sollen alle Männer (und Frauen?) zum Wehrdienst verpflichtet werden oder soll es BerufssoldatInnen geben? Welche Aufgaben sollen die SoldatInnen übernehmen?
Bildung und Erziehung	Ist Bildung Privatsache oder soll es öffentliche Schulen geben? Sollen diese Schulen kostenlos sein, soll es eine Schulpflicht geben? Was soll hier gelehrt werden?

einem idealen Staat gelangt wird. (In dieser Altersstufe verleitet der ausgeprägte Wettbewerbsgedanke SchülerInnen leicht dazu, sich aus Prinzip für den eigenen Entwurf zu entscheiden. Wenn in einer Klasse daher keine aussagekräftigen Abstimmungsergebnisse zustande kommen und auch die Diskussion der Vorschläge zu keinem gemeinsamen Kompromiss führt, kann dem dadurch begegnet werden, dass die SchülerInnen in einem zweiten Wahlschritt für den Entwurf optieren, den sich für den *zweitbesten* halten.)

Didaktische Hinweise für das Gedankenexperiment

Keine normativen Vorgaben	Wichtig erscheint besonders, den SchülerInnen keine normativen Vorgaben zu machen, selbst wenn (naturgemäß) manche die Gelegenheit nutzen werden, provokante oder betont absurde Vorschläge anzubringen. Es gilt der Grundsatz, dass die SchülerInnen frei artikulieren dürfen, welche Vorschläge sie für vernünftig und angebracht halten, ohne dass vonseiten der Lehrautorität „richtige“ Ideen gelobt und „falsche“ gerügt werden.
Keine Indoktrination	Das Indoktrinationsverbot des → „Beutelsbacher Konsenses“ ⁶ behält hier für den Lehrenden seine Gültigkeit. Die Aufgabe des Lehrers/der Lehrerin beschränkt sich darauf, zur allgemeinen Diskussion zu stellen, inwiefern der Staatsentwurf aufklärerischen Ideen folgt und ob die Kompatibilität mit den Menschen- und Bürgerrechten gegeben ist. Die SchülerInnen selbst sollen über ethisch problematische Vorschläge urteilen, nur bei unergiebigen Klassendiskussionen wird der Lehrende letztlich nicht umhin kommen, den Vorschlag selbst aus einer an den Menschenrechten orientierten Perspektive zu beleuchten. ⁷ Welche
Korrektiv Wettbewerb	Entwürfe mehrheitsfähig sind, zeigt sich im abschließenden Plenum: Als Korrektiv zu den allzu phantasievollen Auswüchsen entscheidet sich im Wettbewerb der Staatsideen die Mehrheit der SchülerInnen erfahrungsgemäß für die „modernsten“ Ansätze.

- 1 Wilde, Oscar: The soul of man under socialism. Whitefish 2004 (Erstausgabe 1891), S. 13
- 2 Weinbrenner, Peter: Welche Bedeutung kommt in der schulischen Politischen Bildung den politischen Leitbildern und Konzepten zur Bewältigung der ökologischen und sozialen Herausforderungen zu?, in: Engelland (Hrsg.): Utopien, Realpolitik und Politische Bildung. Opladen 1997, S. 135–168, hier S. 166
- 3 Zitiert aus: Kanzler im Grauschleier, in: Der Spiegel 44/2002, 28.10.2002, S. 20
- 4 Vgl. Lernkorridor Sachkompetenz in Krammer, Reinhard/Kühberger, Christoph/Windischbauer, Elfriede et al.: Die durch Politische Bildung zu erwerbenden Kompetenzen. Ein Kompetenz-Strukturmodell (Langfassung). Unveröffentlichtes Manuskript Wien 2008
- 5 Siehe dazu auch S. 11f im Beitrag „Kompetenz durch Politische Bildung. Ein Kompetenz-Strukturmodell“ idB.
- 6 Im Beutelsbacher Konsens wurden 1976 drei Prinzipien der Politischen Bildung festgehalten, von denen das wichtigste das sogenannte „Überwältigungsverbot“ ist: „Es ist nicht erlaubt, den Schüler – mit welchen Mitteln auch immer – im Sinne erwünschter Meinungen zu überrumpeln und damit an der ‚Gewinnung eines selbständigen Urteils‘ zu hindern. Hier genau verläuft nämlich die Grenze zwischen Politischer Bildung und Indoktrination. Indoktrination aber ist unvereinbar mit der Rolle des Lehrers in einer demokratischen Gesellschaft und der – rundum akzeptierten – Zielvorstellung von der Mündigkeit des Schülers.“ Landeszentrale für Politische Bildung Baden-Württemberg: http://lpbw.de/beutelsbacher_konsens.php (17.6.2008)
- 7 Eine sehr brauchbare Sammlung von Quellen, didaktischen Hinweisen und Argumentationshilfen zum Thema Menschenrechte findet sich auf www.schule.at im Themenbereich → Information → Themen → Menschenrechte

Weiterführende Literatur

Als ähnlicher Zugang sei auf den Versuch von Horst Leps hingewiesen, die SchülerInnen Verfassungen entwickeln zu lassen: Leps, Horst: Lehrkunst und Politikunterricht. Marburg 2006, abrufbar unter <http://archiv.ub.uni-marburg.de/diss/z2006/0104/pdf/dhl.pdf> (letzter Zugriff 17.6.2008)


ONLINEVERSION



Ergänzende Informationen zu diesem Artikel finden Sie in der Onlineversion der *Informationen zur Politischen Bildung* auf www.politischebildung.com

- ▶ Kasten: Ergebnisraster mit den fertigen Staatsentwürfen einer 3. Klasse AHS, in der das Gedankenexperiment erprobt wurde

WEBTIPP



www.demokratiezentrum.org

- ▶ Informationen zu Menschenrechten im Themenmodul „Kampf der Kulturen“
Pfadangabe: www.demokratiezentrum.org → Themen → Demokratiedebatten – „Kampf der Kulturen“